

Der Fall Marzabotto

Der ›Fall Marzabotto‹¹ ist bezeichnend für viele Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges, die sich hinter der Front abspielten und bis in unsere Zeit nachwirken. Die Grausamkeit des Partisanenkrieges wie die Lügen und Fehltritte der Nachkriegszeit verdienen, ausführlich behandelt zu werden, weil sie bezeichnend sind für Hetze und Verleumdungen gegen Deutschland.

Beginnen wir mit einem Pressebericht: *Die Kleine Zeitung*, Klagenfurt, meldete am 28. August 1980: »Nach REDER-Besuch: Mysteriöser Unfall. Msgr. JORDAN aus Innsbruck war auf der Rückfahrt von Gaeta, dem Militärgefängnis von Major REDER. Ein zweiter Priester hatte in einem weiteren Fahrzeug den Tiroler begleitet. Plötzlich fuhr auf diesen Wagen ein blauer Fiat in vollem Tempo los. Der Lenker des Begleitwagens von Msgr. JORDAN wurde getötet. Das Auto des Tirolers war schon bei der Hinfahrt zweimal von einem blauen Fiat abgeblockt worden«. – Über diesen Mord erschien keine Zeile in der sonst sensationsgierigen deutschen Presse, weil er nur im Zusammenhang mit dem widerrechtlich kriegsgefangenen Major REDER stand.

Schauen wir zurück zu den Partisanenkämpfen in Italien: Im September 1944 drückten die amerikanischen Truppen vom Futapass längs der Straße Florenz–Bologna nach Norden, um sich mit der Partisanenbrigade ›Stella Rossa‹ (Roter Stern) am Mt. Sole und Mt. Salvaro (etwa 5 km südlich Marzabotto und rund 25 km südlich Bologna) zu verbinden. Für die Partisanentätigkeit der ›Stella Rossa‹ hier nur drei Beispiele: 1. Im August 1944 wurde der Kommandeur der 20. Luftwaffenfelddivision in seinem PKW am Vormittag erschossen. 2. In den gleichen Tagen wurde gegen Mittag ein Arzt der 116. SS-Panzer-Grenadier-Division erschossen. 3. Ebenfalls Mitte August wurde ein LKW mit 20 Soldaten überfallen, von denen 17 umgebracht wurden.

Nach dem internationalen Status von Partisanen ist ein Partisan (Freischärler, Franktireur) im Straf- und Militärrecht wie auch nach der Haager Landkriegsordnung kein Soldat, sondern als Bandit anzusehen und zu behandeln. Der amerikanische Militärgerichtshof Nr. 5 in Deutschland hat 1946/47 unter anderem festgestellt, daß

a) die Brutalisierung des Partisanenkrieges nicht von der deutschen Wehrmacht ausging, sondern durch die Kampfweise der Balkanvölker bedingt war;

b) Partisanen Kriegsverbrecher sind und erschossen werden können und Sühnemaßnahmen zur Partisanenbekämpfung zulässig sind.²

¹ Wolfgang KUNZ, *Der Fall Marzabotto – Analyse eines Kriegsverbrecherprozesses*, Würzburger Wehrwissenschaftliche Abhandlungen, Holzner, Würzburg 1967.

² *Vertrauliche Mitteilungen*, Nr. 2723.

Über die Partisanentätigkeit schreibt der Rechtshistoriker E. J. P. VEALE, als Engländer fern einer Begünstigung:³ »Tausende deutscher Soldaten wurden erstochen oder aus dem Hinterhalt erschossen, fielen Bomben oder Landminen zum Opfer. . . Dazu kamen Neuerungen, wie Fallen, die aus den abgeschlagenen und auf Pfähle gesteckten Köpfen ermordeter Gefangener bestanden und bei Berührung eine verborgene Landmine auslösten.« Und Feldmarschall Albert KESSELRING schreibt:⁴ »In kleineren Gruppen oder auch einzeln auftretend, wüteten die Banden hemmungslos; . . . aber nie offen. . . Es gibt in der Skala vom heimtückischen Abschießen, Erhängen, Ertränken, Verbrennen, Erfrieren, Kreuzigen, Martern jeder Art. . . bis zur Brunnenvergiftung keines, das nicht. . . vorgekommen wäre. Der immer wiederkehrende Mißbrauch des ›Roten Kreuzes‹ muß hier betont werden. Dies wurde erleichtert, da die Bandenangehörigen fast durchwegs keine Abzeichen und ihre Waffen verborgen trugen oder auch völkerrechtswidrig deutsche. . . Uniformen benutzten. . . Dort, wo sie sich zum Kampf stellten, nahmen sie entgegen allen humanen Grundsätzen keinerlei Rücksicht auf die im Kampfgebiet wohnende Bevölkerung, so daß auch häufig unter den nicht kämpfenden alten Männern, Frauen und Kindern bedauernswerte Verluste entstanden.«

Dies sei zur Information über die Kampfesart der Partisanen vorangestellt. Allein vom Juni bis August 1944 traten durch Partisanentätigkeit in Italien deutsche Verluste in Höhe von 5000 Toten und 30 000 Verwundeten und Verschleppten auf.

Zu dieser Brutalität waren die Partisanen durch einen Anfang Juni 1944 von Marschall BADOGLIO verfaßten Aufruf ermuntert worden, der im alliierten Rundfunk Bari mit der Unterschrift des britischen Feldmarschalls ALEXANDER verlesen wurde und in dem es unter anderem heißt: »Greift die Kommandostellen und die kleinen militärischen Zentralen an. Tötet die Deutschen von hinten, damit ihr euch der Gegenwehr entziehen und wieder andere töten könnt.« (Lieferte Ilja EHRENBURG den Text?)



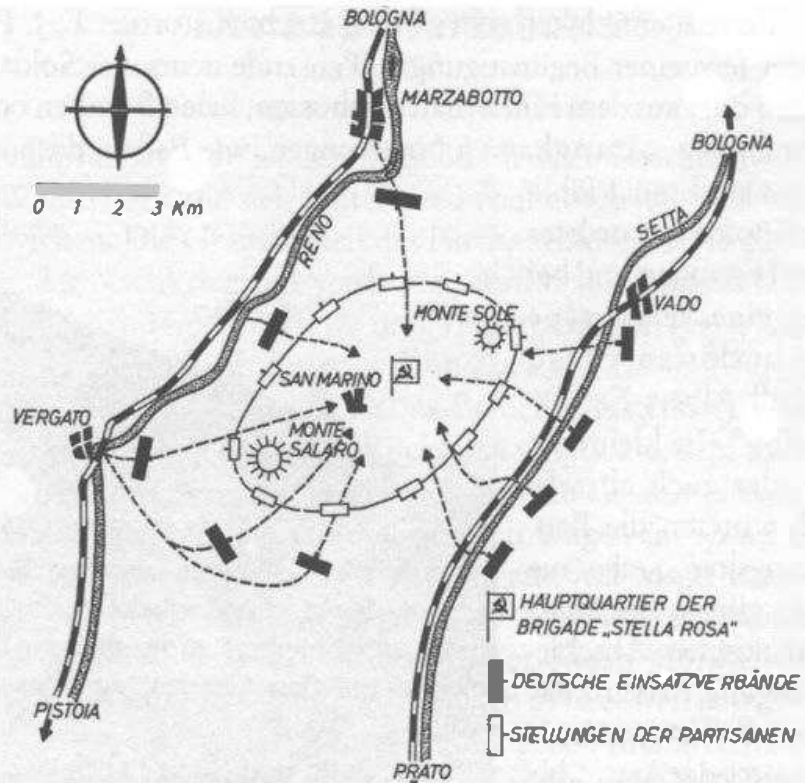
Ein Unterschlupf
der Partisanen.

³ F. J. P. VEALE, *Der Barbarei entgegen*, Nölke, Hamburg 1954, S. 237.

⁴ Albert KESSELRING, *Soldat bis zum letzten Tag*, Athenäum, Bonn 1953.

Der Fall Marzabotto

Übersichtsskizze
Marzabotto aus:
Wolfgang KUNZ, *Der
Fall Marzabotto. Die
Problematik des
Kriegsverbrechens*,
Holzner, Würzburg
1967, S. 6.



So war die Lage Ende September 1944, als Major Walter REDER als Kommandeur der Panzer-Aufklärungsabteilung der 16. SS-Panzergrenadier-Division wie auch andere Wehrmacht- und SS-Einheiten den Befehl bekam, das Hauptquartier der Partisanenbrigade »Stella Rossa« zu vernichten. Grund dieser Maßnahme war nach Meldungen und Lageberichten von Kommandostellen eine zunehmende Gefährdung der Rückwärtigen Dienste wie Ermordung von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, Vernichtung von Fahrzeugen, Sabotage an Brücken und Straßen und Plünderung von Lebensmittelgeschäften (was mitunter in deutschen Uniformen erfolgte). Major REDER, Ritterkreuzträger, hatte den linken Unterarm bei Kämpfen in Rußland verloren und nahm selbst an diesen Kämpfen nicht teil, weil er nach einem Unfall eine Knieverletzung hatte; auch ist er nie in Marzabotto gewesen. Die Partisanenbrigade wurde zerschlagen, REDER bezog mit seiner Einheit wieder Stellung im Abschnitt seiner Division, und der Krieg nahm seinen Fortgang bis zum bitteren Ende.

Nach Kriegsschluß ging Major REDER in amerikanische Gefangenschaft. Aus einem Internierungslager erhielt er 8 Tage »Urlaub auf Ehrenwort«, nach dem er selbstverständlich (!) zurückkehrte, wurde auf deren Verlangen an die Engländer überstellt und erst am 13. Mai 1948 auf Forderung der Italiener an diese ausgeliefert. In Major REDER hatte man den Sündenbock gefunden, auf den zeitgemäß Wut und Haß abgeleitet werden konnten. Die kommunistischen Partisanen – die in der neuen Regierung vertreten waren – wollten in einem Schauprozess triumphieren, was ihnen auch hinsichtlich der Schau gelang, das Recht aber blieb mißachtet. Nur zwei Zeugenaussagen



Walter REDER (1915–1991). Er wurde erst 1985 aus dem Gefängnis entlassen.

möge die Absurdität des Verfahrens kennzeichnen: Laut Zeuge CASTORI habe REDER eine 80jährige Frau mit dem Flammenwerfer verbrannt (mit einem Arm), und die Zeugin TONDELLI habe REDER (diesmal) mit einer Maschinenpistole in der Hand gesehen (die er nie hätte bedienen können). Der Pöbel hatte seinen Hexer, der nun verbrannt, das heißt zu lebenslanger Haftstrafe verurteilt wurde. Als Begründung hieß es, REDER habe in Marzabotto ein Massaker verursacht, indem er 1830 Zivilisten, darunter Greise, Frauen und Kinder, ermorden ließ.

⁵ *Deutsche Wochenzeitung*, 19. 11. 1976.

Diese Zahl ergab sich aus der Summe aller Toten, die zwischen dem 8. September 1943 und dem 25. April 1945 im Raum Marzabotto auf Grund einer Krankheit starben, durch anglo-amerikanische Bombenangriffe oder durch Minenexplosionen getötet wurden oder welche als Faschisten oder »mutmaßliche« Faschisten von Partisanen getötet wurden oder als nichtkommunistische Partisanen von kommunistischen Partisanen ermordet worden waren.⁵

Nach drei Jahren, 1954, hob das Oberste Italienische Militärgericht das Urteil auf. REDER erhielt seinen Dienstrang wieder und war somit »Kriegsgefangener« – erhielt dementsprechend »Kriegsgefangenenpost«. Wenn manche Medien ihn einen Kriegsverbrecher nennen, so ist dies in einem Rechtsstaat strafwürdig. In der Urteilsschrift wurde REDER für etwa 270 Verluste der bewaffneten und unbewaffneten Zivilbevölkerung in der Zone von Marzabotto (der Ort wurde von seiner Truppe nie betreten) verantwortlich gemacht. Bei den Angriffsoptionen waren außer seiner Einheit auch Verbände des Heeres und der Fallschirmjäger beteiligt.

Welch tiefe Wirkung die »Lüge um Marzabotto« mit der entsprechenden Greuelpropaganda hatte, zeigt eine Stellungnahme des italienischen Ministers SCALBA im März 1954: »REDER würde als Teilnehmer



Marzabotto-Opfer.

an dem schlimmsten Kriegsverbrechen verurteilt: Zerstörung der gesamten Stadt Marzabotto, deren Einwohner, zirka 1700 Personen, Männer, Frauen und Kinder, ohne Ausnahme, mit dem Pfarrer in der Kirche, in die sie geflohen waren, getötet wurden. Die Kirche wurde mit den Häusern in Brand gesteckt und zerstört. Dieses seltene Grab, das noch in der Erinnerung lebt und die Ortschaft, der die Goldene Medaille zuerkannt wurde, werden als ein Heiligtum betrachtet.« Hier muß erwähnt werden, daß Marzabotto wirklich zer-

stört worden war, allerdings nachgewiesenermaßen durch amerikanische Bombenangriffe.

Nach 40 Jahren Gefangenschaft wagte es dann eine italienische Regierung 1985 (vorherige Versuche der Entlassung mußten nach Drohungen der italienischen Kommunisten unterlassen werden), Walter REDER als einem der letzten Kriegsgefangenen die Freiheit zu geben. Aber nun begann eine neue Hatz gegen den Menschen REDER. Die Presse machte Jagd auf ihn, gab es doch Wasser auf die linken Sensationsmühlen, denn⁶ – Walter REDER habe »eine Vergeltungsaktion gegen die Zivilisten der italienischen Ortschaft Marzabotto befehligt. 8000 teils entsetzlich verstümmelte Leichen hätten die Nazi-Schergen damals auf diesem Schlachtfeld des Grauens hinterlassen«. 1945 sei der Mord-Kommandant REDER von den Italienern gefangengenommen, 1951 in Bologna als Kriegsverbrecher wegen Massenmordes zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Die Tatsachen reden aber eine ganz andere Sprache.

Nun sollte man denken, daß im »Fall Marzabotto« Ruhe eingetreten wäre, doch Kommunisten und ihre Helfershelfer kennen keine Ruhe und finden immer Mittel und Wege, um den Frieden zu hintertreiben. Im November 1985 wurde in einem Aufsatz von Frau AICHER-SCHOLL⁷ behauptet, daß im Zusammenhang mit der Partisanenaktion bei Marzabotto zwei SS-Soldaten der 16. SS-Division wegen Verweigerung, sich an der Aktion zu beteiligen, erschossen worden seien. Dies ist zwar keinem Angehörigen dieser Division einschließlich dem Divisionskommandeur bekannt, wurde auch im Nürnberger

Tribunal nicht einmal erwähnt, darüber wußten aber nach 40 Jahren »Gewährsleute« zu berichten, die von Inge AICHER-SCHOLL allerdings verschwiegen werden. Auch auf den Hinweis, daß Mitwisserschaft von Mord – geht es doch um die Aufklärung »nazistischer Verbrechen« – eine Mitschuld bedeutet, schweigt sie beharrlich. Die *Evangelischen Kommentare* äußerten sich dazu: Wenn es AICHER-SCHOLL behauptet, dann muß es auch so gewesen sein – denn anders darf es nicht sein, auch wenn die geschichtliche Wahrheit dagegen spricht. Noch 2003 wurde berichtet,⁸ es seien in Marzabotto »770 unbewaffnete und unbeteiligte Zivilisten, darunter fast ausschließlich Frauen und Kinder abgeschlachtet« worden, ohne die auslösende Partisanen-tätigkeit zu erwähnen.⁹

Wie in Kalavrita im April 2000 machte Bundespräsident Johannes RAU zwei Jahre später einen erneuten Bußgang in Marzabotto – hier in Begleitung seines italienischen Amtskollegen CIAMPI. Das Auftreten RAUS hat übrigens internationales Befremden ausgelöst.

⁶ *Die ganze Woche* (Wien), Januar 1986.

⁷ Inge AICHER-SCHOLL, in: *Evangelische Kommentare*, November 1985.

⁸ Josef SCHUNDER, »Späte Sühne für Sant' Anna?« in: *Stuttgarter Nachrichten*, 1. 3. 2003.

⁹ Eine wenn auch einseitige Sicht gibt Gerhard SCHREIBER, *Deutsche Kriegsverbrechen in Italien. Täter, Opfer, Strafverfolgung*, C. H. Beck, München 1996.

